

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1852**

9.10.1852 (No. 239)



# Karlsruher Zeitung.

Samstag, 9. Oktober.

N. 239.

Voranzahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.  
Einkaufsgeld: die gepaltene Zeitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1852.

## \* Zur Auswanderungssache.

Sieht man, wie jährlich Hunderttausende den deutschen Boden verlassen und jenseits des Ozeans eine neue Heimath suchen, so sollte man meinen, da drüben sei ein Land, wo Milch und Honig fließt, und Manna in Strömen vom Himmel fällt. Wohl machen sich Viele, die zum Wanderstab greifen, von Dem, was ihrer harret, ein Bild, dessen Züge mehr der eigenen Phantasie und des Herzens Wünschen entstammt, als den rauhen Formen der Wirklichkeit. Aber auch Andere, die im Leben geprüft, sich nicht zu so rosigten Hoffnungen aufschwingen, finden oft genug, daß sie sich Erwartungen hingeben haben, welche die Probe nicht aushalten. In der That ist der Zustand vieler in Amerika eingewanderten Deutschen ein solcher, daß man fast versucht sein möchte, den Wanderlustigen mit den Worten zuzurufen, die der Dichter über den Eingang jenes Dries schrieb, aus der es keine Erlösung gibt:

Lasciate ogni speranza, voi ch' intrate!

(Laßt alle Hoffnung, ihr, die ihr hier eintrtet!)

Vor uns liegt der Bericht über die neueste Sitzung des Berliner Zentralvereins für die deutsche Auswanderungs- und Kolonisationsangelegenheit, worin wir folgende Stelle lesen: „Die Zustände der deutschen Einwanderer in Nordamerika werden selbst von amerikanischen Stimmen nicht eben glänzend geschildert. In den großen Städten bilden die Deutschen der Mehrzahl nach die ärmere und nicht sehr geachtete Bevölkerung; die Behandlung der deutschen Auswanderer auf den Eisenbahnen und den Fluß-Dampfschiffen in Nordamerika ist oft wahrhaft empörend, die Betrügereien an der Tagesordnung; Viele wünschen, Nordamerika wieder zu verlassen. Damit im Zusammenhang scheint es zu stehen, daß unter den Deutschen auffallend viel Selbstmorde vorkommen. Die Selbstmorde unter den Deutschen verhalten sich zu den bei Einwanderern anderer Nationen vorkommenden wie 5 zu 1! Die üble Lage der Deutschen scheint sie auch vielfach zu Verbrechen zu verleiten; so befanden sich unter den in Neu-York in Einer Woche inhaftirten Personen allein 40 Deutsche. Gewiß kann man die riesigen Fortschritte, welche die Vereinigten Staaten in ihrer materiellen Entwicklung machen, nicht läugnen; allein betrübend bleibt es immer, daß der Einzelne, namentlich der deutsche Auswanderer, dabei verbraucht wird und oftmals seinen Untergang findet. Er dient auch hier nur als „Dung der Zivilisation“, wie sich die Amerikaner ausdrücken. Von allen nordamerikanischen Staaten scheint das westliche Texas für die deutschen Auswanderer am günstigsten zu sein. Die Berichte von dort sind meistens befriedigend.“

So der Berliner Auswanderungsverein, der nicht ein Phantasiebild, sondern ein Porträt des wirklichen Zustandes hinstellen will. Man wird sich wundern, daß gerade die Deutschen, die an Nationaltugenden den meisten andern Völkern voraus sind, in Amerika so tief herabgekommen sein sollen, daß gerade sie den andern Nationalitäten gegenüber eine so traurige Rolle spielen, daß die Noth und Verzweiflung gerade an ihre Häuten anpocht. Man wird auf die Blüthe ganzer Länderreden hinweisen, welche vorzugsweise das deutsche Element in sich beherbergen, man wird einzelne Deutsche namhaft machen, die in Amerika ein seltenes Lebensglück gefunden, man wird daran erinnern, daß deutscher Fleiß, deutsche Ausdauer, deutsches Kunstgeschick in der ganzen Welt in Ehren stehen, und sich deshalb doch wohl auch lohnen müssen.

Wohl richtig; und dennoch kann nicht geläugnet werden, daß es der Mehrheit deutscher Einwanderer keineswegs gut geht; und wenn man bedenkt, daß die Auswanderung aus Deutschland in den letzten Jahren in riesigen Dimensionen zugenommen hat, daß Amerika nachgerade die Zufluchtsstätte nicht nur für die heimische Armut und das heimische Unglück, sondern auch für den Leichtsinns, die Abenteuerlichkeit, die Lieblichkeit geworden ist, so wird man es begreiflich finden, daß in der oben ausgehobenen Schilderung mehr als Ein Wahrheitskorn enthalten sein könne. Wir selbst kennen einen Menschen, der früher Universitätsstudien machte, es aber zu keinem Examen brachte. Er schloß sich im Jahr 1848 der Revolution an, theilte sich am Heckerpuls, wurde flüchtig und ging nach Nordamerika. Etwas, was ihn dort hätte ernähren können, verstand er nicht; er verlegte sich daher nach einander auf Bänkelsängerei, Zigarren- und Schnapshandel, Bergwerksarbeit u., lebte auf's kümmerlichste von Hand zu Mund, und war dem Verhungern nahe, als Hecker die Werbetrömmel in Amerika zu einem Zuge nach Baden rührte. Dem schloß er sich an, und kam so wieder nach Europa, versichernd, in Amerika gründlich von vielerlei Dingen gelehrt worden zu sein, u. A. auch von der Idee, die er sich vorher von diesem Utopien der Freiheit gemacht hatte. Es ist nur Ein Beispiel von tausend und aber tausend anderen, die nicht selten noch viel übler klingen. Und wo nicht Geistes- und Gesinnungsbanferott, Abenteuerlichkeit und sittliche Verkommenheit, wie hier, das Schicksal der Auswandernden bestimmt, da ist oft völlige Mittellosigkeit, Unfähigkeit für den Betrieb Dessen, was in Amerika allein Werth hat, Unkenntnis der Sprache und Sitte, Mangel an Menschenkenntnis, Unkenntnis der Mittel und Wege, deren man sich zu

bedienen hat, um vorwärts zu kommen, der Grund, der die Einwandernden ins Verderben führt.

Wohl sind wir, daß unsere Schilderungen keineswegs mit den Schilderungen Derjenigen harmoniren, die ganz vorzugsweise unterrichtet zu sein vorgeben, und durch glänzende Darstellungen die Lust zur Auswanderung zu wecken und zu nähren suchen. Aus dem Mund vieler dieser Leute redet die Sprache des Geschäfts; sie sind Agenten, Makler, Transportunternehmer, deren Gewinn mit der Frequenz der Auswanderung in geradem Verhältniß steht. Selbst die ausgewanderten nächsten Verwandten berichten den Jhrigen daheim oft nicht die reine Wahrheit, sei es ebenfalls aus Interesse, sei es aus falscher Scham oder irgend einer andern Ursache.

Und doch kann es unsere Absicht keineswegs sein, von der Auswanderung überhaupt abrathen zu wollen. Nur vor dem Leichtsinns möchten wir warnen, und zur Vorsicht mahnen. Wer ein gangbares Geschäft gelernt hat und Kraft und Lust zum Betrieb desselben in sich trägt, wer kräftige Arme hat und sich auch rauber und dauernder Arbeit nicht entziehen will, wer einige Weltkenntnis hat, die ihm dafür birgt, daß er nicht sofort das Opfer der List und des Betrugs wird, wer Anstelligkeit genug besitzt, um sich in das fremde Wesen bald hineinzufinden, wer dann einigerm Kapital mitbringt, welches seinen Unterhalt im Anfang sichert, und ihm die zum Geschäftsbetrieb nötigen Erwerbungen möglich macht, der mag immerhin zum Wanderstab greifen, wenn er den Drang in sich fühlt. Auch Familien, die zahlreiche Arbeitskräfte in sich vereinen, können es mit einigem Glück und Geschick mitunter weiter bringen, als in der Heimath, wo sie oft nicht die gleiche Gelegenheit zum Lohn ihres Fleißes haben. Jeder aber wird sich mit der Kraft der Entbehrungen ausrüsten müssen, da ihm leicht das Einfachste abgehen wird, was die heimischen Verhältnisse ganz unscheinbar gewähren.

## Deutschland.

++ Karlsruhe, 8. Okt. Durch Allerhöchste Ord. Nr. 97 vom 7. d. sind zu Postepeschführern in den beigelegten Truppenabtheilungen folgende Kadetten ernannt worden: a) auf den Grund der bestandenen Prüfung: 1) Viktor Adam im 2. Inf.-Bataill., 2) Otto Kirchgässner im 10. J.-B., 3) Ludwig Deimling im Artillerieregiment, 4) Christian Feil im 5. J.-B., 5) Friedrich Krauß im 8. J.-B., 6) Johann Krehbiel im 9. J.-B., 7) Heinrich Plas im 1. J.-B., 8) Max Reinhold im 4. J.-B., 9) Alfred v. Freybold im 1. J.-B., 10) Herrmann v. Böcklin im Artillerieregiment, 11) Alfred Jäger Schmidt im 6. J.-B., 12) Alfred v. Leih im 8. J.-B., 13) Max Barack im 3. J.-B.; b) auf Grund des §. 29 der Bestimmungen über die Ergänzung des Offizierskorps: 14) Nepomuk Schmidt im 10. Inf.-Bat.

++ Karlsruhe, 8. Okt. Wir sind in den Stand gesetzt, im Nachfolgenden die Grundzüge zu dem Feldmanöver zu bezeichnen, welches morgen, 9. d., bei Mörsh stattfinden wird. Ein Korps — Westkorps genannt — ist von Ettlingen gegen den Rhein im Rückzug. Während es bei Neuburgweiler seinen Uebergang über den Rhein bewerkstelligt, macht seine Nachhut zwischen Mörsh und dem Harbward gegen die Vorhut eines von Ettlingen her verfolgenden Ostkorps Front und sucht das Debouchiren dieser aus dem Walde zu verhindern. Der Vorhut des Ostkorps gelingt es, das Debouchiren und den Aufmarsch zu erzwingen. Es entwickelt sich ein Gefecht auf dem Mörsher Feld, dessen Ergebnis der Rückzug der Nachhut des Westkorps nach Mörsh, sowie die Befestigung und Vertheidigung dieses Ortes durch letzteres ist. Auch aus dieser Stellung mittelst eines direkten Angriffs auf Mörsh und einer Umgehung links bei der Kieshube verdrängt, nimmt dasselbe eine solche zwischen Mörsh und Neuburgweiler, aus der es sich langsam auf letztern Ort selbst zurückzieht. Der Angriff der Vorhut des Ostkorps auf Neuburgweiler, dessen Lage die Vertheidigung sehr begünstigt, wird energisch abgeschlagen und hat den Rückzug des Angreifers zur Folge. Schluß des Manövers.

+ Karlsruhe, 8. Okt. Heute Morgen hat das Korpsmanöver bei Mörsh unter dem Befehl Sr. Königl. Hoheit des Regenten stattgehabt. Es begann um 10 Uhr und war um 12 Uhr beendet. Leider begünstigte das Wetter das militärische Schauspiel nicht, indem im Anfang ein ziemlich bedeutender Regen fiel. Es ging ohne irgend einen Unfall ganz nach der Allerhöchst befohlenen Disposition vor sich. Von anwesenden fremden Offizieren bemerkte man den kais. russischen Obersten v. Kuminshy, den k. preussischen Obersten Grafen v. Walderssee, den kurbessischen Major v. Ende, einen k. württembergischen und mehrere k. österreichische höhere Offiziere. Auch der Generalmajor v. Gayling und Oberst Kunz von Nassau wohnten bei. — Sonntag Morgen soll auf dem Exerzierplatze die feierliche Fahnenvertheilung stattfinden.

\* Durlach, 6. Okt. Während die größeren Pfarrkonferenzen der evangelischen Geistlichen des Landes sich bisher mehr mit solchen Fragen beschäftigten, welche das Ganze der evangelischen Landeskirche und die durch das erwachte kirchliche Leben erweckten kirchlichen Bedürfnisse betrafen, hat

sich die heute hier abgehaltene achte Konferenz mit der Frage der Fortbildung des evangelischen Geistlichen befaßt, um damit für die Förderung des Berufslebens des einzelnen Geistlichen zu wirken. Die Versammlung war auch dieses Mal wieder zahlreich besucht. Hr. Dr. Schenkel aus Heidelberg präsidirte, Hr. Dekan Roth von Karlsruhe behandelte zum Eingang die auf das Thema bezügliche Bibelstelle 1. Tim. 4, 6—11, und Hr. Pfarrer Niehm von Ettlingen, der aufgestellte Referent, besprach hierauf das Thema in einem eben so tiefen als ernsten Vortrag. Nachdem die wichtige Aufgabe des Geistlichen, und die drei unerläßlichen Eigenschaften desselben, eigener lebendiger Glaube, praktische Befähigung und wissenschaftliche Bildung, hervorgehoben, auch einige Wünsche für zweckmäßigere Einrichtungen beim Eintritt ins Amt ausgesprochen waren, wurde das Gebet, die Treue in der Amtsverwaltung und das eifrige Fortstudiren als die wichtigsten Mittel der Fortbildung geltend gemacht, wofür manche schätzbare Winke gegeben wurden. Die daran sich knüpfenden Verhandlungen führten, sicherlich zum Segen für die Anwesenden, den Gegenstand weiter aus. Schließlich erklärte die Versammlung ihre Zustimmung zu dem Vortrag des Referenten, beschloß dessen Druck, und erklärte es außerdem als wünschenswerth, daß die Kandidaten nach der Staatsprüfung vor dem Eintritt ins Vikariat noch ein Jahr bei hiezu bestimmten tüchtigen Geistlichen sich im Berufsleben ausbilden, und 2 Jahre nach dem Examen eine zweite Dienstprüfung bestehen sollten.

Baden, 6. Okt. (Schw. M.) Gestern ist J. Königl. Hoheit die Großherzogin Stephanie von Baden wieder hier eingetroffen und wird dem Vernehmen nach noch längere Zeit hier verweilen. Allmählig wird es an unserm Kurort stiller, und die Zahl der täglich ankommenden Fremden beträgt nur noch wenig mehr als hundert. Unter den noch Anwesenden befindet sich noch General Lamoriciere.

Donauessingen, 6. Okt. (Don. Wochbl.) So eben erhalten wir die offizielle erfreuliche Nachricht, daß Se. Durchlaucht der Erbprinz zu Fürstberg sammt hoher Familie Ende dieses Monats dahier eintreffen und den Winter wieder in unserm Mauerzubringen werden.

\* Aus dem Hohen, 7. Okt. Da mir durch eigene Anschauung Gelegenheit gegeben war, einige Haupterscheinungen der Traubenkrankheit in Tyrol kennen zu lernen, so möge es mir gestattet sein, meine Wahrnehmungen darüber hier niederzulegen.

Die Ursache dieser Krankheit ist, wie bekannt, ein Pilz, dessen Thallus die Beeren gleich einem Reif überzieht. Vor und nach Jacobi wurden die Trauben von dem Pilze überzogen. In den ersten Tagen des Monats August schon erkrankten die Blätter, und zwar so, daß deren Ränder zuerst dürr und rauhend wurden, die Hauptfläche ihr lebhaftes Grün verlor. Die Beeren wuchsen nur noch unmerklich, obgleich sich alle Stiele der Trauben freckten und dadurch das jämmerliche Aussehen der frankten Traube steigerten. Die Beeren waren noch im lebenden Zusammenhang mit dem Weinstocke, nur hie und da von einem schwarzen Punkte ins Fleisch angegriffen. Es muß daher noch ein Säftelauf dahin stattfinden; ihre Bedeckung scheint jedoch die Reife und den natürlichen Wachstumsprozess zu verkümmern, was durch die frankten Blätter noch unterfügt wird. Im obern Eisathale und in Bogen wurden in den ersten Septembertagen ganze Wagen voll frankte Trauben von unfundigen Bauern eingeheimst, um sie zur Brantweinergewinnung zu gebrauchen. Natürlich ist bei der Abwesenheit von Zucker und Stärkmehl dies Beginnen unfruchtbar.

Was die Verbreitung der Krankheit anlangt, so schreitet sie sowohl in nordöstlicher als nordwestlicher Richtung fort und behält die Stadt Bogen, über welche sie von Süden hereinbrach, zum Mittelpunkt. Im obern Eisathale bei und in Brixen hat sie ihren nördlichsten Sitz genommen. Das untere Eisathal, besonders die Weinberge unterhalb Böls, sind erschrecklich heimgesucht, und es gewährt einen Anblick, welcher das volle Mitleid für die armen Weinbauern weckt, diese frankten Weinstöcke neben Maulbeerbäumen und den herrlichen Feigenbäumen mit satzgrünem, schönem Laube zu schauen; ja er mißstimmt den Wanderer so lange, bis er südlich das Eisathal hinab von dem Eindruck der großartigen, festen Porphyrfelsen des Reiterweges gewonnen wird. Um Bogen, wo die Rebe bis dicht in die Gehöfte der Stadt reicht, hat das Uebel doch nun abgenommen. Es muß hiebei bemerkt werden, daß die Weinärten längs der Wassermauern, welche tiefer liegen, als das Bett des sie längs freifließenden Talers, und durch kleine Rinnen entwässert werden, diesen Sommer mit geringer Ausnahme gesund geblieben sind.

Das untere Eisathal bis südlich Tramina ist noch der besondere Sitz der Krankheit, nachdem dieselbe ihren Weg über Trient zuerst dahin genommen hatte und nun noch weiter ins obere Eisathal nach Meran, von dort aber in den Weinbergen um Naturns feltener wird. Aus dieser Verbreitung ergibt sich, wie die Krankheit sich überhaupt nördlich wendet; ja sie hat sogar schon den Brenner überschritten und sich im Innthale in Innsbruck an Kellern der Häuser einen nördlicheren Sitz ausgesucht. Zeitungsberichte reden von



gleichen Erscheinungen, welche sich um Stuttgart und bei Freiburg i. B. bemerklich machen. Der fromme Südtiroler schaut finster unter dem breitkrämpigen Hute hervor und nimmt sein Unglück für eine Schidung von oben. Behüte Gott unsere weinbautreibenden Landsleute vor diesem Gaste jenseits der Alpen, durch eine Wiederholung der diesseits gemachten Beobachtungen in erheblichem Maßstabe die Identität jenes zu bekräftigen.

Wollte man diese Krankheit mit der der Kartoffeln gleichstellen, oder ihr gleiche Ursache zuschreiben, so ist Dies irrig, da man ja bei den letzteren nur die Erscheinungen und nicht die Ursache selbst kennt, welche bei dem Erkranken der Trauben in der Gestalt des parasitischen Pilzes bezeichnet wird. Man hat gegen diese, wie gegen die Krankheit der Kartoffeln viele Mittel angewendet, unter welchen das bei Vögeln angewandte Vesprenen mit Urin wohl zu den unsinnigsten gehört.

**Stuttgart, 6. Okt.** Man schreibt dem „Fr. J.“: Was die Bevollmächtigten der geschlossenen Berliner Konferenz, was die Minister nicht haben zu Stande bringen können, das scheint sich der hohe Gast, welchen wir augenblicklich in unsern Mauern beherbergen, zur Aufgabe gestellt zu haben. Der König von Hannover ist hier erschienen, um den vollständigen Bruch des Zollvereins zu verhindern und die Vermittlung zwischen den Koalitionskabinetten mit Berlin zu übernehmen.

**Stuttgart, 7. Okt.** J. M. der König und die Königin von Hannover nebst Familie und Gefolge haben nach kurzem Verweilen die Reise zum Besuche S. Hoheit der Frau Herzogin Henriette von Württemberg nach Kirchheim fortgesetzt. Die hohen Gäste, die sich einige Wochen in Kirchheim aufhalten werden, sollen inzwischen wieder hier zum Besuche sich einfinden. Se. Maj. der König hat unter dem Gefirgen Se. Maj. den König Georg V. von Hannover unter die Großkreuze des Ordens der württembergischen Krone aufgenommen.

Die Ankunft des Großfürsten-Thronfolgers von Rußland soll erst nächsten Samstag, 9. d., zu erwarten sein.

Ueber die Verheerungen des jüngsten orkanartigen Sturmes gehen von verschiedenen Seiten die betrübendsten Nachrichten ein. Der Schaden, der allenthalben an Schornsteinen, Dächern und Fenstern angerichtet wurde, ist noch das Wenigste — wiewohl z. B. das Aufrollen des Blechdaches auf dem königl. Hoftheatergebäude hier von nicht unbedeutendem Schaden begleitet sein mag —, aber in Weinbergen, Gärten und Wäldern sind die Verheerungen ziemlich bedeutend, was schon ein Blick in die königl. Anlagen zeigt, wie von Ludwigsburg und andern Orten gemeldet wird. Auch Menschenleben waren da und dort gefährdet; am bedauerlichsten in unserer Nähe ist der Unfall, der den tüchtigen Hofgärtner des Kronprinzen, Reuner, zu Berg betroffen, welcher von einem vom Winde ausgehobenen Scheunenthor-Flügel niedergeworfen und ihm ein Bein gebrochen wurde. Wie wir hören, ist indes Hoffnung seiner baldigen und völligen Wiederherstellung vorhanden. — Merkwürdig waren während dieses Orkans die Thermometer- und Barometerschwankungen: die Wärme betrug eine Zeitlang über 18 Grad.

Auf hiesigem Rathhause war heute eine lebhaftere Berathung über die Ausführung der neuesten Ministerialverordnung in Betreff der Jagd. Die meisten der erschienenen Gutsbesitzer, welche zu einer Erklärung aufgefordert worden waren, hatten sich für Ueberlassung der Jagd an die Gemeinde ausgesprochen, und die Nichterschiedenen wurden als der Mehrheit der Erschiedenen zustimmend angenommen. Die Ausübung der Jagd soll nur den Jagdpächtern unserer Waldungen in der Weise übertragen werden, daß solche auch auf Anrufen der Gutsbesitzer die Güter gegen Wildschaden zu schützen haben.

Für Betheiligung an der beabsichtigten württembergischen Handelsgesellschaft (Exportgeschäft) sind auch in Ulm und Rottweil Aufforderungen zu diesfälligen Besprechungen ergangen, die, insbesondere was Ulm betrifft, wohl nicht ohne Resultat bleiben werden. Eben so erwartet man lebhaftere Theilnahme von Heilbronn, Neutlingen, Eßlingen, Calw und Heidenheim.

**Geislingen, 6. Okt.** (U. Schn.) Gestern Abend, zwei Minuten vor halb 6 Uhr, wurden hier, insbesondere von den Gästen in der Restauration auf dem Bahnhofe, zwei schnell auf einander folgende Erdstöße, wovon der zweite heftiger, verspürt. Der Stoß nahm seine Richtung senkrecht nach oben — was bei den Sitzenden eine eigenthümlich unangenehme Empfindung hervorbrachte. Der außerhalb sichtbar tobende Sturm legte sich in diesem Augenblick so plötzlich, daß sich kaum ein Blättchen an den Bäumen und Gesträuchen im Garten noch rührte.

**Speyer, 4. Okt.** (H. J.) Man arbeitet gegenwärtig an den Dächern unserer Domburme, die mit Portland-Cement, dem besten Sicherungsmittel, das man gegenwärtig kennt, überzogen werden. Eine der Thurmdachungen ist bereits auf diese Weise hergestellt und an der andern werden sich eben jetzt die Kranzgerüste. Mit demselben Cemente sind auch vor Beginn der Malereien die feucht gewesenen Wände der Seitenschiffe überzogen worden.

**Dürkheim, 4. Okt.** (H. J.) Hier beginnt die Weinlese nächsten Montag, den 11. d. M.

**Ludwigsb., 3. Okt.** Der „H. J.“ zufolge sind bereits drei von den eisernen, für die Donau bestimmten Schiffen, welche bekanntlich eine Wiener Gesellschaft hier erbauen läßt, gefertigt und abgeliefert worden, und zwei liegen gegenwärtig noch in Arbeit. Gerippe wie Wände sind von hartem Eisenblech, welches größtentheils vom Frhr. v. Sienant'schen Hüttenwerke, zum Theil auch vom Stumm'schen geliefert wird. Ein solches Schiff mißt 174 englische Fuß in der Länge und 26 Fuß in der Breite, 11 Fuß in der Höhe und kommt auf 90,000 fl. zu stehen. Nach ihrer hierortigen Herstellung werden sie wieder auseinandergelegt, mittelst Achse nach Ulm, von da auf Schiffen nach Regensburg gebracht und hier erst wieder zusammengesetzt und voll-

ständig ausgerüstet. Dann beginnen sie ihre Wasserfahrt nach Wien.

**Frankfurt, 7. Okt.** Das frühere „Bessische Volksblatt“ erscheint seit dem 1. Oktober unter dem erweiterten Titel „Volksblatt für Rhein und Main“ als Fortsetzung des hier verbotenen Volksblattes und bringt außer den Lokalberichten von Darmstadt und Frankfurt auch eine übersichtliche politische Rundschau. Dasselbe ist übrigens nicht mehr so heftig, als das frühere Volksblatt, dem jetzt nachträglich in Preußen der Postdebit entzogen wurde.

Die erste telegraphische Depesche, die auf dem Telegraphenbureau hier nach Paris aufgegeben wurde, war eine Anfrage von Seiten der Administration des Kurhauses zu Homburg an den in Paris befindlichen Hrn. Blanc, wie man sich in Betreff des Spieles des Fürsten v. Canino verhalten solle. Die Depesche ging um 2 Uhr Nachmittags von hier ab und um 4 Uhr war schon die Antwort von Paris in Homburg.

Der k. ö. österreichische Bundespräsidialgesandte Graf Thun wird auf den 18. d. hier erwartet.

**Mainz, 6. Okt.** (Fr. J.) Der während einiger Tage andauernde Sturmwind aus Südwest hat sich bei uns gestern orkanartig gesteigert und rings auf Strom und Land große Verheerungen angerichtet. Man meldet von dem Niederrhein den Untergang einer Anzahl kleinerer Schiffe. Bei uns hat das wüthende Element dicke Bäume gefällt, die über 30 Jahre den Stürmen getrotzt. Der Schaden, den dasselbe an den Weinbergen gethan, soll sehr bedeutend sein.

**Kassel, 3. Okt.** (N. C.) Seit einigen Tagen befinden sich die französischen Unterhändler hier, welche für Rechnung der französischen Regierung den Transport von 5000 polnischen Pferden per Eisenbahn vermitteln. Bereits im Laufe der Woche werden die ersten Züge erwartet.

Wie der „Hannov. Ztg.“ mitgetheilt wird, betrifft die Reise Sr. Kön. Hoh. des Kurfürsten nach München die fernere Entwicklung der handelspolitischen Frage.

**Aus Westphalen, 5. Okt.** (R. J.) Sichernm Vernehmen nach ist der kön. Provinzialsteuerdirektor v. Westphalen höhern Orts beauftragt, sofort Einleitungen zu treffen, um mit dem 1. Jan. 1854 die Grenzen gegen die beiden Hessen und Nassau besetzen zu können, und hat er bereits die zu diesem Ende erforderliche Bereisung der betreffenden Bezirke angetreten. Die für Zollämter u. nöthigen Gebäulichkeiten stehen, wie wir hören, überall noch zur Disposition, so daß die Aufwendung irgend welcher Kosten von Erheblichkeit nicht zu besorgen steht.

**Oldenburg, 4. Okt.** Nach der hiesigen Zeitung hat sich der betreffende Ausschuss für die Revision der Verfassung ausgesprochen.

**Berlin, 6. Okt.** S. Kön. Hoheit die Prinzessin von Preußen, bereits gestern Abend 9 Uhr erwartet, ist erst in der vergangenen Nacht um 1 1/2 Uhr hier eingetroffen. Die verspätete Ankunft war durch die Störung verursacht worden, welche der Verkehr auf der Anhalter Bahn in Folge des gestrigen Unfalls erlitten hatte. Die Frau Prinzessin hat sich heute Mittag zu J. M. dem König und der Königin nach Potsdam begeben.

Der vom Minister des Innern niedergesetzten Kommission zur Erörterung von Verfassungsfragen wird in der Presse meistens eine viel zu hohe politische Bedeutung beigelegt. Diefelbe hat, wie so manche andere in den Ministerien beschäftigten Sachkommissionen im Grunde keine andere Aufgabe, als Materialialien zu liefern, aus denen der Minister des Innern dann Anträge zur weitem Berathung im Plenum des Staatsministeriums formirt. Einen unbedingt bestimmenden Einfluß auf die schließlichen Entschcheidungen der Staatsregierung üben also ihre Arbeiten eben so wenig aus, als sie überhaupt geeignet sind, einen zuverlässigen Fingerzeig für die in der Verfassungsfrage von der Regierung zu erwartenden Reformvorschlüge zu gewähren.

Se. Maj. der König hat die Mitglieder des vorgestern geschlossenen brandenburgischen Provinziallandtags gestern zur Tafel befohlen.

Auf der Anhalter Bahn hat sich gestern ein beklagenswerther Unglücksfall ereignet. Der gestern Morgen um 7 1/2 Uhr von hier nach Köthen abgegangene Zug gerieth zwischen Köthla und Dessau aus den Schienen. Die Lokomotive, der Tender, ein Packwagen, der Postwagen und zwei Personenwagen wurden umgestürzt und stark beschädigt; mehrere Passagiere haben leider bedeutende Verletzungen davongetragen. Ueber die Ursachen des Unfalls verlautet noch nichts Näheres.

Der Ministerpräsident v. Manteuffel hatte am Sonntag eine längere Besprechung mit dem hier anwesenden Grafen v. Hagfeld, die seitigen Gesandten bei der französischen Republik. Der Graf fühlt sich seit seiner Reise wieder mehr gekräftigt, und es gewinnt an Wahrscheinlichkeit, daß derselbe für jetzt gar nicht auscheiden, sondern demnächst auf seinen Posten nach Paris zurückkehren werde. Wie nachträglich mit Bestimmtheit versichert wird, ging der Graf Alvensleben gar nicht in förmlicher Mission an das königl. Kabinett nach Hannover. Derselbe beabsichtigte vielmehr, bei seinen mannichfachen Verbindungen mit den leitenden Persönlichkeiten im Nachbarstaate dort Rücksprache über die gegenwärtige Lage der Dinge zu nehmen. Das auch hier und da verbreitete Gerücht von einem Rücktritt Hannovers vom Septembervertrage wird an gut unterrichteter Stelle mit Entschiedenheit als unbegründet bezeichnet. Man will im Gegentheil sogar versichern, binnen kurzem werde Hr. Klentze wieder nach Berlin kommen.

Die vorgestrigte Nummer der „Neuen Preussischen Zeitung“ ist wegen des Letztariftels wieder mit Beschlag belegt worden.

**Berlin, 6. Okt.** Gestern Nachmittag endlich ist der Graf Alvensleben aus Hannover hier eingetroffen. Derselbe hatte gestern Abend eine längere Besprechung mit dem

Ministerpräsidenten v. Manteuffel. Es gewinnt an Wahrscheinlichkeit, daß der General Graf Rosiz gar nicht wieder auf seinen Gesandtschaftsposten nach Hannover zurückkehren werde. Ueber den Nachfolger des Generals verlautet noch Nichts. In Bezug auf die jetzige Reise Sr. Maj. des Königs von Hannover will man hier versichern, daß dieser Monarch an den Höfen von Stuttgart und München es sich werde angelegen sein lassen, im Sinne der Aufrechterhaltung des Zollvereins zu wirken.

**Berlin, 6. Okt.** Die heutige Sitzung des Minister-raths war dem Vernehmen nach der Erörterung kirchlicher Angelegenheiten gewidmet. Es handelte sich um Fragen auf dem Gebiete sowohl der evangelischen als der katholischen Kirche. Namentlich kam die neulich schon des Näheren gedachte Streitfrage wegen der Forderung vorgängiger Staatsaufstellungen für die aus Staatsmitteln der katholischen Kirche zufließenden Fonds zur Berathung. Die Bischöfe beharren bei ihrer Verweigerung solcher Nachweise. Es scheint, daß die Regierung von ihrer Forderung nicht absehen und den bis zum Jahr 1848 ohne Widerspruch bestandenen Brauch aufrecht erhalten werde. Die andere katholische Streitfrage wegen der Niederlassung ausländischer Jesuiten, sowie wegen des Studirens in Rom ist durch die jüngsten Ministerialreskripte als erledigt anzusehen. Schwierig wird eine Steigerung des Adressensturms noch eine Aenderung des so wohl begründeten Beschlusses hervorgerufen. Ueberhaupt waren in der Sache etwa 30 Eingaben an die Regierung gelangt. Diefelben trugen fast durchgängig nur die Namen von Priestern, und eine Anzahl Unterschriften von Mitgliedern der katholisch-kirchlichen Vereine. In den Schooß der Gemeinden selbst war die Agitation früher eben so wenig eingedrungen, als sie es jetzt ist; und wie die Regierungsmahregel thatsächlich weit entfernt ist, der Freiheit des katholischen Glaubens Gefahr zu drohen, so ist auch in Wirklichkeit in der Masse der katholischen Bevölkerung kein Zeichen der großen „Verängstigung der Gemüther“ zu entdecken, welche in den betreffenden Adressen eine so große Rolle spielt.

**Wien, 3. Okt.** Wie das „Fr. J.“ hört, herrscht hier die Meinung, daß in nächster Zeit eine solche Konferenz von hier aus und am hiesigen Orte veranstaltet werden dürfte, um die durch den Gang der Zoll- und Handelsfrage nothwendig gewordenen Verhandlungen zu erleichtern.

### Schweiz.

**Aus der Schweiz, 7. Okt.** Vorgestern Abends sind die Königin-Wittve Marie Anale und der Prinz von Joinville in Basel eingetroffen und haben in den „Drei Königen“ übernachtet. Gestern Morgen 10 Uhr setzten sie die Reise nach Lausanne fort.

Die am 5. in Valteneschwil stattgehabte Konferenz hat beschlossen, die Herstellung einer Eisenbahn von Zürich über Winterthur, entweder zum Anschlusse an Schienenwege, die weiter bis an den Bodensee ausgeführt werden möchten, oder in der Weise, daß auch diese Fortsetzung der Eisenbahn in die gleiche Unternehmung aufgenommen würde, anzustreben. Ein provisorischer Ausschuss wurde mit den Einleitungsarbeiten beauftragt und zu Aufstellung eines engeren Ausschusses ermächtigt. Letzterer besteht aus den H. H. Dr. Escher, Ditt-Trümpler und Prof. Hiltbrand.

Das Konzeptionsbegehren der Zentralbahn-Gesellschaft an die Regierung von Solothurn ist eingelangt, und zwar für den Bau und Betrieb der folgenden Linien der schweizerischen Zentralbahn: 1) Von der basellandschaftlichen Grenze an untern Hauenstein in südlicher Richtung bis an die aargauische Gränze zwischen Olten und Aarburg; 2) von Olten in östlicher Richtung bis an die aargauische Gränze auf dem rechten Aararfer zwischen Wöschpau und Aarau; 3) von Solothurn in östlicher Richtung bis an die Berner Gränze gegen Herzogenbuchsee; 4) von Solothurn in westlicher Richtung auf dem linken Aararfer gegen Biel bis zur Berner Grenze bei Grenchen.

Die Wahlen für den Walliser Verfassungsrath gingen unter großer Theilnahme des Volkes vor sich. In Gitten und im Unterwallis wurde liberal gewählt, im Oberwallis überwiegend konservativ. Nach liberalen Berichten werden 44 liberale 41 konservativen Mitglieder ernannt.

Die demokratische „Association patriotique“ zu Genf hat eine Erklärung erlassen, wonach sie eine Zusatzakte zur Verfassung von 1847 verlangt. Ihr wesentlicher Inhalt ist folgender: 1) Die Souveränität des Genfer Volkes ist unveräußerlich und unverjährbar. 2) Die Volksgemeinde (conseil général) soll das Recht haben: a) den Großen Rath, den Staatsrath, den Staatsprokurator und seine Substituten abzurufen; b) über Gesetze, welche die Unabhängigkeit, Freiheit und Ehre des Kantons betreffen, abzustimmen; c) über Fragen von offenerer Wichtigkeit für das Gemeinwohl abzustimmen; d) über eidgenössische Fragen, die mit der Kantonsouveränität zusammenhängen, abzustimmen; e) den Generalprokurator und seine Substituten zu ernennen. — 3) Besoldete Stellen sollen mit der Großrathsstelle unvereinbar sein. 4) Tagelder für die Großräthe. 5) Vorschrift, daß zur Gültigkeit eines Beschlusses eine gewisse Anzahl Großrathsglieder anwesend sein sollen. 6) Grundfällige Trennung von Staat und Kirche. — Auf diese Punkte sollen sich die Großrathskandidaten moralisch verpflichten, ein Komitee soll sich mit der Einwirkung auf die Wahlen in diesem Sinne beschäftigen.

### Frankreich.

**Paris, 7. Okt.** Die nahe bevorstehende Rückkehr L. Napoleon's in die Mauern der Hauptstadt fängt an, die Gemüther zu beschäftigen. Schon als er von Straßburg kam, ließ die zeremonielle Außenseite seines Durchzugs durch Paris, Kanonendonner, Stodengeläute, Soldatenpalier vom Bahnhof bis ans Ende der elyseischen Felder, die Großwürdenträger des Staats und der Kirche in Galla auf den Beinen, alle Ehren, die dem zeitlichen ersten Beamten einer Republik



erwiesen zu werden pflegen, weit hinter sich. Und doch hatte sich damals, wie man sich erinnert, das Kaiserthum erst als schwache Dämmerung am Horizont gezeigt; man schien von dem Ruf: „Es lebe der Kaiser!“ noch nicht offiziell Notiz nehmen zu wollen, und die Wiederherstellung des napoleonischen Thrones wurde als eine zwar sehr mögliche, aber noch keineswegs beschlossene Sache behandelt. Jetzt verhält es sich anders; die Südreise hat der imperialistischen Bewegung ein entschiedenes und offizielles Gepräge aufgedrückt, und die Frage ist kaum noch, wann der Senat die letzte Umgestaltung der Verfassung vornehmen soll? Wie wird unter so veränderten Umständen die diesmalige Rückkehr nach Paris ausfallen? Man sollte es kaum für möglich halten, den Feierlichkeiten beim Einzug von der Straßburger Reise noch etwas hinzuzufügen. Gleichwohl scheint es, daß der diesmalige Einzug noch imposanter, noch majestätischer sein wird. Erstens ist es jetzt positiv, daß die zu Paris anwesenden Senatoren dem Prinzen bis Tours entgegengehen und von dort an begleiten werden. Die Wohnungen sind in genannter Stadt für sie, wie für eine Menge anderer hoher Personen schon in Beschlag genommen. Sodann wird nicht nur auch diesmal die gesammte Infanterie der Armee von Paris vom Orleanser Bahnhof an Spalier bilden, sondern dem Prinzen wird auch als eine Art Monstr-Eskorte die ganze Kavallerie des 1. Militärbezirks, 52 Schwadronen, auf dem Fuße folgen. Ferner wird auch die Stadt Paris, die damals wegen der Möglichkeit der Anordnungen nicht das geringste zum Empfang des Prinzen veranstaltet hatte, das Ihrige thun, und namentlich am Eingang der Auferstehungs-Brücke (ganz in der Nähe des Orleanser Bahnhofs) einen prächtigen Triumphbogen aufzuführen lassen, wofür die Municipalcommission schon 40,000 Franken angewiesen hat. Wie es heißt, wird L. Napoleon sich durch diesen Triumphbogen hindurch sogleich nach der Liebfrauenkirche begeben, wo ein Tebeum gefungen werden soll. Es versteht sich von selbst, daß die zahlreichen Staatsbeamten in ihren glänzenden Uniformen, die Nationalgarde und zahllose Neugierige die Ankunft des künftigen Kaisers ebenfalls verherrlichen werden. Auch sind Deputationen aus denjenigen Departementen, die von der Reise nicht berührt worden sind, in der Hauptstadt erwartet. Gleich am Tage des Eintreffens L. Napoleons wird ein Cabinetsrath abgehalten werden, für den sämtliche Minister nach Paris befohlen sind und worin wahrscheinlich die Hauptfrage der Gegenwart entschieden werden wird. In allen Departementen richtet man sich ebenfalls so ein, daß die Petitionen um Wiederherstellung des Kaiserthums spätestens am 15. in Paris eintreffen.

Ueber den Verlauf der Reise von Montpellier nach Toulouse ist wenig nachzutragen. Dem Gemeindevorstand von Narbonne gab er die tröstliche Versicherung: „Ich weiß, daß die Interessen des Südens lange vernachlässigt worden sind; an mir soll es nicht fehlen, das Vergessene wieder gut zu machen.“ Der General Mazaredo, Generalkapitän der basckischen Provinzen, hat sich bereits nach Bordeaux begeben, um dort den Präsidenten der Republik im Namen seiner Souveränin offiziell zu begrüßen. Die Minister Magne und Drouyn de L'Huys erwarten ihn ebenfalls dort.

Aus Bordeaux schreibt man, daß L. Napoleon den Weg von Agen zu Wasser, von einem ganzen Geschwader von Dampfbooten begleitet, zurücklegen und zu Schiff in Bordeaux einziehen sollte. Die von der Gemeindebehörde dieser Stadt aufgeführten Festgerüste trugen merkwürdiger Weise die Familienfarben L. Napoleons: Grün und Gold.

Die neuesten telegraphischen Depeschen kommen von Agen, wo der Präsident eine sehr begeisterte Aufnahme gefunden haben soll.

Paris, 7. Okt. Der halbamtliche Theil des „Moniteurs“ veröffentlicht wieder ein paar hundert Adressen an den Präsidenten der Republik, alle mehr oder minder entschieden imperialistisch. — Zwischen Preußen, Belgien, Frankreich, Sachsen, den Niederlanden und Oesterreich ist

eine Telegraphenkonvention abgeschlossen worden, um die Verbindung zwischen den Regierungen der genannten Staaten und ihren betreffenden Gesandten zu regeln. Jede Regierung soll ihre geheime Ziffersprache haben, die nur sie und ihr Gesandter kennt. Die Kosten der diplomatischen Kurier sollen damit erspart werden.

Die beiden wegen des Pariser Komplotts Verhafteten, Gaillard und Lorient, sind am 4. d. von St. Etienne nach Valence gebracht worden, von wo man sie weiter nach Aix oder Marseille bringen wird. Sie sollen beide behaupten, sich nie gekannt und nur zufällig zusammen in St. Etienne gefunden zu haben. Dem scheint aber der sonderbare Umstand zu widersprechen, daß sie ganz ähnliche Kleider sowohl an Tuch als an Schnitt und Arbeit tragen. — Im Puy de Dôme und der Haute Loire haben außer der Verhaftung v. St. Ferréol noch viele andere stattgefunden, u. a. die eines ehemaligen Redakteurs des sozialistischen „Volkstheaters“, Namens Audard-Bonnet. Bei den gleichzeitig angefallenen Hausdurchsuchungen soll man kompromittirende Papiere gefunden haben, die mit dem Pariser Komplott in Zusammenhang stehen. St. Ferréol wird, wie es heißt, nach Aix gebracht werden, wo die Untersuchung des Pariser Komplotts vor sich geht. Man soll Beweise haben, daß vor kurzem sozialistische Ex-Repräsentanten zu Brioude (Puy de Dôme) geheime Zusammenkünfte gehabt haben. Es ist bekannt, daß zu Lormont (Gironde) zwei Individuen verhaftet worden sind, die von dem Pariser Komplott zu wissen schienen und davon sprachen, noch ehe es allgemein bekannt war. Zu St. Dmer hatte die Militärbehörde Maßregeln ergriffen, weil sich plötzlich zur Zeit des Pariser Attentats die Nachricht verbreitete, daß Flüchtlinge die Nordgrenze überschreiten und das Land insurgiren wollten. Dagegen schreibt man aus Bordeaux, daß das dort entdeckte Pulver nicht zu einer Hollemaaschine dienen sollte, sondern zum Verkauf an Jäger bestimmt war.

### Großbritannien.

London, 4. Okt. Eine Deputation des österreichischen Infanterieregiments, dessen Chef der Herzog von Wellington war und welches seinen Namen führte, wird in London dem Leichenbegängniß des Helden von Waterloo beiwohnen.

Die Journale von Birmingham theilen als etwas Außerordentliches mit, daß vom 20. Sept. bis zum folgenden Tage, in 24 Stunden, den dortigen Behörden nicht ein einziges Vergehen, nicht eine einzige Gesetzesübertretung angezeigt wurde. Nach altem britischem Gebrauch erhielten aus Anlaß dieses außergewöhnlichen Vorkommnisses die Polizeibeamten Birmingham's ein jeder ein Paar weiße Handschuhe. Seit länger als 40 Jahren war in Birmingham, dessen 250,000 Einwohner mehrtheils der arbeitenden Klasse angehören, dieser Fall nicht vorgekommen.

### Ägypten.

Alexandrien, 23. Sept. Der Bizekönig hat durch seinen Minister des Aeußern ein Rundschreiben an alle europäischen Generalkonsuln gerichtet, welches eine Art Verbot auf die Getreideausfuhr legt. Darin wird nämlich befohlen, daß alle Getreideschiffe, die aus Ober-Ägypten kommen, bei Boulay angehalten und ausgeladen werden müssen. Das Getreide selbst, einerlei, ob Aus- oder Inländer angehörig, muß dort für den inländischen Gebrauch verkauft werden. Der Bizekönig ist zu dieser Maßregel bestimmt worden, weil das Getreide viel wohlfeiler in Alexandrien, als in Cairo ist. In dem Rundschreiben wird die Hoffnung ausgesprochen, daß die Konsuln diese Maßregel billigen werden. Die Konsuln haben Dieses jedoch keineswegs gethan, sondern energisch gegen eine Maßregel protestirt, die den Handelsstand von Alexandrien zu Grunde richten muß. Sie haben sich um so weniger mit dieser Maßregel zufrieden geben können, als die Aussicht einer nicht guten Ernte in Europa zu Alexandrien zum Abschluß von großen Geschäften Veranlassung gegeben hat und die eigene Lage Ägyptens die Maßregel des Bize-

königs gar nicht rechtfertigt, wie der Verkauf von 12,000 Aebes Getreide auf dem Markte von Alexandrien Seitens der Regierung (natürlich zu erhöhten Preisen nach Bekanntwerden des Rundschreibens) beweist. Man hofft übrigens, daß es den Konsuln gelingen wird, die Maßregel rückgängig zu machen.

Das Dampfboot „Alexander“ wird zwei prächtige Stuten arabischer Race nach Europa mitnehmen. Sie sind ein Geschenk des Bizekönigs für Ludwig Napoleon.

### Vermischte Nachrichten.

Die deutschen Universitäten im Sommer 1852. Im verfloffenen Sommerhalbjahre studirten auf den 28 Universitäten Deutschlands und der Schweiz im Ganzen 18,510 Studenten, nämlich 17,060 immatriculirte und 1750 nicht immatriculirte. Dem Anschein nach hat die Gesamtzahl, verglichen mit der des vorhergehenden Semesters, um 544 abgenommen; indes ist in der Wirklichkeit keine Verminderung eingetreten, da auf den österreichischen Universitäten die Studenten in ihrem letzten Semester von der Inskription befreit sind, und in Folge dessen die Zahl der Juristen in Wien und Prag um 667 abgenommen hat. Es ergibt sich vielmehr, daß seit dem Sommerhalbjahr 1851, wo die Gesamtzahl der auf den deutschen Universitäten Studirenden von 18,261 auf 19,354 stieg, eine kleine Erhöhung stattgefunden hat. Im Durchschnitt kommen auf eine Universität 609 Studenten; 16 Universitäten erreichten diese Mittelzahl nicht, 12 erheben sich über dieselbe. Was die einzelnen Fakultäten betrifft, so studirten auf 11 Universitäten katholische Theologie 1800, auf 19 Universitäten protestantische Theologie 1765, auf 26 Universitäten Rechts- und Kameralwissenschaften 6761, auf 23 Universitäten Medizin 4183, auf 27 Universitäten Philosophie 2644. Nach der Frequenz ist die Rangordnung der Universitäten folgende: Wien (2630), Berlin (2171), München (1961), Prag (1346), Bonn (1012), Breslau (864), Leipzig (812), Würzburg (776), Tübingen (774), Heidelberg (732), Göttingen (677), Halle (670), Jena (433), Gießen (411), Erlangen (400), Gießen (399), Königsberg (339), Freiburg (338), Marburg (315), Münster (302), Olmütz (286), Innsbruck (257), Greifswalde (204), Zürich (200), Bern (189), Kiel (141), Rostock (106), Basel (65). Die Gesamtzahl der an den genannten Universitäten wirkenden Dozenten betrug 1666, nämlich 851 ordentliche, 348 außerordentliche, 40 Honorarprofessoren und 427 Privatdozenten. (All. Mon. Schr.)

### Neueste Post.

Die Diskussion der Frage, welche Stellung Hannover nunmehr in der Zollvereins-Frage einnehmen werde, nimmt zur Zeit eine hervorragende Stellung in der Presse ein. Den Zweifeln, die besonders in der süddeutschen Presse laut werden, tritt die Berliner „Lith. Corr.“ heute entschieden entgegen, behauptend, die Wendung, welche in der Sache neuerdings eingetreten, habe das Verhältniß zwischen Preußen und Hannover nicht alterirt. In Bezug auf Braunschweig, Oldenburg und die thüringischen Staaten sehe man auch ganz klar, und so sei die norddeutsche Zollgruppe bereits vorhanden. — Der Korrespondent der „D. Allg. Ztg.“, viel genannt wegen vieler vorlauten und unrichtigen Nachrichten über die Berliner Zollvereins-Verhandlungen, ist in einem Kaufmann Lichtenheim erkannt und aus Berlin ausgewiesen worden.

Das Gerücht von einem Rücktritt des königl. sächsischen Finanzministers Behr wird jetzt als unbegründet bezeichnet.

Aus Venedig vom 29. v. M. wird gemeldet: Es erschienen abermals zwei Kundmachungen der kriegsrechtlichen Kommission zu Este, denen zufolge 23 Individuen mit Pulver und Blei hingerichtet, und viele Andere theils zu lebenslänglicher, theils zu mehrjähriger Kerkerstrafe in schwerem Eisen verurtheilt wurden. Diese schrecklichen, oft wiederholten Beispiele fruchteten: die Strafen in der Provinz Rovigno können jetzt fast überall gefahrlos bereit werden.

Verantwortlicher Redakteur:  
Dr. J. Fern. Kroenlein.

F.496. [3]3. Karlsruhe. Dienstantrag. Zur Ausfüllung in dem Rechtsreferat der diesseitigen Stelle bedürfen wir eines erfahrenen Praktikanten, der wo möglich schon im anwaltshaftlichen Fache gearbeitet hat. Lusttragende zu dieser Stelle, welche mit einem Gehalte von 600 bis 700 fl., je nach Ansprüchen und Leistungen, verbunden ist und sogleich besetzt werden sollte, wollen sich unter Anschließung ihrer Zeugnisse alsbald davor melden. Karlsruhe, den 5. Oktober 1852. Ministerium der Finanzen. Regenaueer.

F.504. [2]2. Nr. 20,889. Gernsbach. Dienstantrag. Bei diesseitigem Bezirksamt ist die Stelle eines Verwaltungskassars mit einem Gehalt von 375 fl. erledigt worden, und soll vorzugsweise mit einem in Führung polizeilicher Untersuchungen schon geübten Rechtspraktikanten sogleich wieder besetzt werden, weshalb die hiesige Lusttragenden sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse baldigst hierorts anmelden mögen. Gernsbach, den 5. Oktober 1852. Groß. bad. Bezirksamt. v. Theobald.

F.133. Bei E. P. Schroeder in Berlin ist soeben erschienen und in der S. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe zu haben: Ueber die wahren Ursachen der

habituellen Leibesverstopfung und die zuverlässigsten Mittel diese zu beseitigen. Von Dr. Moriz Strahl, Kgl. Sanitätsrath u. c. Dritte, vermehrte, mit Abbildungen bereicherte Auflage. 8. geh. 8 Bogen. Preis 36 fr.

Der Herr Verfasser, seit einer langen Reihe von Jahren als wichtigste Autorität in Unterleibskrankheiten durch seine zahlreichen glücklichen Heilungen

weit hin bekannt, theilt für diejenigen, welche an habituellen Leibesverstopfung leiden, in dieser Schrift eine überaus wichtige Entdeckung mit, die Vielen zum Troste gerichten wird. Nicht nur wird die Ursache des hier in Rede stehenden Uebels ausführlich beschrieben, sondern es werden auch die Mittel zu dessen Beseitigung angegeben. Ebenso erhält der Leser über Blähungen und Hämorrhoiden die interessantesten Aufschlüsse. Die Verhandlungen, welche der Herr Verfasser mit dem Ministerium für Medizinal-Angelegenheiten über seine wichtige Entdeckung gepflogen hat, sind in der Schrift abgedruckt.

F.492. In allen Buchhandlungen ist zu haben, in Karlsruhe in der S. Braun'schen Hofbuchhandlung: Sechste Auflage. Geschenk für Verlobte und Neuverhehlchte oder die Geheimnisse der Ehe. Ein wohlgeprägter und auf Erfahrung gegründeter Rathgeber für beide Geschlechter vor und nach der Verheirathung. Von Dr. F. W. Wedeler. 8. 1851. Preis: 54 fr. Dasselbe Buch, in gepresstem, vergold., eleg. Einband, 1 fl. 21 fr.

In den wenigen Bogen dieses Werkes ist Alles, was von einem Rathgeber für das wichtigste Lebensverhältniß — die Ehe — in moralischer und physischer Hinsicht nur irgend gefordert werden kann, mit umfassender Umsicht zusammengestellt und in einer Geiß und Herz ansprechenden, des Gegenstandes würdigen Sprache dargelegt, vereint, daß es für Verlobte und Neuverhehlchte beider Geschlechter nicht flüchtig ein nützliches und passendes Geschenk geben kann.

Verlag von F. A. Gupel in Sonderhausen.

F.491. Im Verlage der Deder'schen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei in Berlin ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Karlsruhe in der S. Braun'schen Hofbuchhandlung: Gartenbau-Katechismus und Goldene Regeln für Gärtner und Garten-Freunde nach dem Englischen bearbeitet. 8. Mit 5 Abbildungen. gehet. Preis 27 fr.

„Ader- und Gartenbau werden überall noch keineswegs in der Vollkommenheit betrieben, daß Lehre und Belehrung, besonders für die kleineren Grundbesitzer, nicht willkommen sein sollte. Dazu ein Scherlein beigetragen zu haben wünscht der Bearbeiter des vorliegenden Katechismus, und hofft, daß gerade die Form, in welcher die Belehrung hier dargeboten wird, ihr einen recht weit verbreiteten Eingang verschaffen wird, auch da, wo bisher noch gar wenig dafür gewirkt wurde, nämlich in den Schulen auf dem Lande und in den kleineren Städten.“

Wichtig für Weinproduzenten. Die Nr. 3 des „Neuesten und Nützlichsten“ (Beiblatt zum Eriker'schen Anzeiger), die Anweisung enthaltend: Wie ohne irgend einen Zusatz aus den diesjährigen Trauben theilweise gleiche Weine wie 1846 und 1842 gewonnen werden können, wird Auswärtigen gegen Einsendung von 3 Ngr. (10 1/2 Kr.) franco überandt von der Expedition des Anzeigers zu Eriker. F.489. [4]3. Landau. Weinversteigerung. Wegen Räumung des Keller werden die zum Nachlasse des verlebten Herrn J. B. Seilgenenthal in Landau gehörigen Weine in größeren und kleineren Partien billigt abgegeben.

F.514. [3]2. Karlsruhe. Leihhaus-Pfänder-Versteigerung. In dem Leihhaus-Bureau werden versteigert, Montag, den 11. Oktober d. J., Nachmittags 2 Uhr: Manns- und Frauenkleider; Dienstag, den 12. Oktober d. J., Nachmittags 2 Uhr: Leib-, Tisch- und Bettweibzeug; Mittwoch, den 13. Oktober d. J., Nachmittags 2 Uhr: goldene und silberne Taschenuhren mit und ohne Repetierwerk, Stoduhren, silberne Es- und Kaffeelöffel, Ohr- und Fingereringe, Broden, Vorhnedeln, Reijzeuge u. c.; Donnerstag, den 14. Okt. d. J., Nachmittags 2 Uhr: Ober- und Unterbetten, Fußbän, Kissen, Garn, Schuße, Stiefel, Zinngeschirr, Bügeleisen, Regenschirme u. c.; Freitag, den 15. Oktober d. J., Nachmittags 2 Uhr: Kleidungsstücke, Leinwand, Tuch, Katun und sonstige Ellenwaaren u. c. Karlsruhe, den 7. Oktober 1852. Die Leihhaus-Verwaltung.

F.404. [3]2. Offenburg. Bierbrauerei- u. Mühleversteigerung. Frau Gräfin von Bothmer dahier läßt am Dienstag, den 2. November d. J., Vormittags 10 Uhr, ihre eigenthümliche, gut eingerichtete Bierbrauerei mit allen Zugehörden, nebst einer daran gelegenen Mühle zu Frauenalb unter sehr annehmbaren Bedingungen in loco öffentlich zu Eigenthum versteigern.

Die Bedingungen werden am Steigerungstage unmittelbar vor der Versteigerung bekannt gemacht, können jedoch auch vorher täglich bei Gastwirth Georg Pfähler zur Fortuna dahier eingesehen werden.

Die Bedingungen werden am Steigerungstage unmittelbar vor der Versteigerung bekannt gemacht, können jedoch auch vorher täglich bei Gastwirth Georg Pfähler zur Fortuna dahier eingesehen werden.

Die Bedingungen werden am Steigerungstage unmittelbar vor der Versteigerung bekannt gemacht, können jedoch auch vorher täglich bei Gastwirth Georg Pfähler zur Fortuna dahier eingesehen werden.

Die Bedingungen werden am Steigerungstage unmittelbar vor der Versteigerung bekannt gemacht, können jedoch auch vorher täglich bei Gastwirth Georg Pfähler zur Fortuna dahier eingesehen werden.

Die Bedingungen werden am Steigerungstage unmittelbar vor der Versteigerung bekannt gemacht, können jedoch auch vorher täglich bei Gastwirth Georg Pfähler zur Fortuna dahier eingesehen werden.

Die Bedingungen werden am Steigerungstage unmittelbar vor der Versteigerung bekannt gemacht, können jedoch auch vorher täglich bei Gastwirth Georg Pfähler zur Fortuna dahier eingesehen werden.



F. 535. In der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

### Der Rechenunterricht in der Volks- und höheren Bürgerschule.

Ein lückenlos fortschreitende Reihe von Fragen und Aufgaben.

Von **Karl Gruber.**

Physikalische Aufgaben. Von Prof. Dr. Frick, Vorstand der höh. Bürgerschule zu Freiburg i. B.

Mit 26 Holzschnitten.

Auf den Wunsch des Herrn Verfassers des „Rechenunterrichts“ ist diese 6te Stufe durch Herrn Prof. Dr. Frick ausgearbeitet worden. Die darin enthaltenen Aufgaben schließen sich der zweiten Auflage der „Elemente der Naturlehre“ des gleichen Herrn Verfassers an.

Diese 6te Stufe, mit welcher sich nunmehr der „Rechenunterricht“ als ein abgerundetes Ganzes abschließt, wird, wie wir nicht zweifeln, eine eben so günstige Aufnahme finden, wie sie den andern Stufen zu Theil geworden, welche schon in ihre 12ten Auflage erschienen sind und dadurch ihre Zweckmäßigkeit und ausgezeichnete Brauchbarkeit hinlänglich bewiesen haben. — Die 5te und 6te Stufe sind hauptsächlich für höhere Bürgerschulen, Gymnasien und Lyceen bestimmt.

Preis: 1te bis 5te Stufe, jede einzeln in Umschlag gebunden, à 6 fr.; 6te Stufe 9 fr.

### Ausführliche Anleitung zum Gebrauche des „Rechenunterrichts in der Volks- und höheren Bürgerschule“

nebst der Beantwortung der in diesem Buche enthaltenen Fragen und Aufgaben.

Für den Lehrer bearbeitet von **Karl Gruber.**

Dritte, bedeutend vermehrte Auflage. Preis 1 fl. 45 fr.

### Der Arithmetische Unterricht in Gymnasien und höheren Bürgerschulen.

Von **Karl Gruber.**

Eine Fortsetzung des Rechenunterrichts in der Volks- und höheren Bürgerschule. Preis 1 fl. 30 fr.

### Der Unterricht in der deutschen Sprache

in niederen und mittleren Bürgerschulen.

Für die Lehrer bearbeitet von **Karl Gruber.**

2te bed. vermehrte Auflage. Preis 1 fl. 30 fr.

### Versteigerung des Gasthauses zur Stadt Heidelberg.

Aus der Gantmasse der Witwe des Defonomen Andreas Ludwig Knecht in Karlsruhe wird am Samstag, den 16. d. M., Nachmittags 3 Uhr, im Rathhause daselbst ein zweistöckiges Eckhaus von Stein mit Seiten- und Hintergebäude, Insel Nr. 1, mit Holzbock und Garten und dem darauf ruhenden Wirtschaftrecht zur Stadt Heidelberg, neben dem Landgraben und der Straße, gemeinschaftlich mit Karl Liebhauser Eheleuten, hierher zur Hälfte taxirt 4500 fl.

einer nochmaligen Versteigerung mit dem Anfügen ausgelegt, daß sich die Gläubiger die Ratifikation vorbehalten.

Karlsruhe, den 28. September 1852. Der Vollstreckungsbeamte der Stadt Karlsruhe: **Notar Grimmer.**

### Hausversteigerung.

Aus der Gantmasse der Gastwirth Karl Liebhauser Eheleuten in Karlsruhe werden am Samstag, den 16. d. M., Nachmittags 3 Uhr, im Rathhause daselbst

1) ein zweistöckiges Eckhaus von Stein mit Seiten- und Hintergebäude, Holzbock und Garten und dem darauf ruhenden Wirtschaftrecht zur Stadt Heidelberg, Insel Nr. 1, neben dem Landgraben und der Straße, gemeinschaftlich mit A. L. Knecht's Witwe, hierher zur Hälfte taxirt 4500 fl.;

2) ein zweistöckiges Wohnhaus mit Seiten- und Hintergebäude in der Duerstraße Nr. 14,

neben Schneider Schlicher und Zimmermann Barth's Erben, taxirt 5000 fl., einer nochmaligen Versteigerung ausgelegt, mit dem Anfügen, daß die Ratifikation der Gläubiger vorbehalten wird.

Karlsruhe, den 28. September 1852. Der Vollstreckungsbeamte: **Notar Grimmer.**

### Eigenschafts-Versteigerung.

Bei der in Folge richterlicher Verfügung heute stattgehabten ersten Versteigerung der Eigenschaften des flüchtigen Bürgers und Schneidermeisters Anton Scherer von Rohrbach konnte dessen zu 250 fl. angeschlagenes Wohnhaus nebst Zugehörde nicht angebracht werden; es wird deshalb diese Realität bis

Freitag, den 22. Oktober d. J., Nachmittags 1 Uhr, auf dem Rathhause in Rohrbach nochmals öffentlich versteigert und endgültig zugeschlagen um das sich ergebende höchste Gebot, auch wenn solches den Schätzungspreis nicht erreichte würde; wovon der flüchtige Schuldner auf diesem Wege in Kenntniß gesetzt wird.

Steinsfurt, den 5. Oktober 1852. **L. Zimmermann, Notar.**

F. 530. Nr. 30,132. Pforzheim. (Diebstahl und Fahndung.) In der Nacht vom Montag den 4. auf Dienstag den 5. Oktober d. J. wurde nach vorherigem Einsteigen in das Wohnzimmer des Kaufmanns Johann Braun dahier aus dessen Sekretär folgendes Geld entwendet: 1) 16 Kronenthaler, meistens neue badische; 2) 30 Gulden in Zwei- und Ein-Guldenstücken; 3) etwa 25 fl. in verschiedener Münze; 4) ein badischer Zehnguldenstein; 5) ein würt. Zehnguldenstein; 6) zwanzig Gulden in badischen und württembergischen Zweiguldenstücken. Wir bringen diesen Diebstahl behufs der Fahndung auf das entwendete Geld und den zur Zeit unbekanntem Täter zur öffentlichen Kenntniß. Pforzheim, den 5. Oktober 1852. **Großh. bad. Oberamt. Gärtner.**

F. 520. Nr. 26,620. Durlach. (Fahndung.) J. H. S. gegen Jakob Mengs von Calw, wegen Prellerei.

Vom 24. auf den 25. v. M. übernachtete ein, in seinem zurückgelassenen Wanderbuche, welches ein dem Inhaber völlig entsprechendes Signalement enthält, als Joh. Jakob Mengs aus Calw bezeichnete Bürle in der Kamme zu Bergaufen; derselbe hat sich Morgens, ohne seine Fehle bezahlt zu haben, heimlich entzogen.

Wir ersuchen die betr. Behörden, auf den Angeklagten zu fahnden und uns denselben im Vernehmungsfalle abliefern zu wollen.

Signalement.

Alter, 27 Jahre. Größe, 5' 1". Haare, blond. Stirne, frei. Augenbrauen, blond. Augen, grau. Nase, mittel. Mund, do. Bart, keinen. Kinn, rund. Gesicht, oval. Statur, mittel. Besondere Kennzeichen, keine. Durlach, den 1. Oktober 1852. **Großh. bad. Oberamt. Spangenberg.**

F. 521. Nr. 12,833. Zestetten. (Auforderung und Fahndung.) Der unten signalisirte, mit einem blau und grau farrorirten halbtuchernen Rock und Zwilchschiffen gekleidete Engelbert Etspieler von Gungen ist heute Nacht aus dem hiesigen Gefängnisse entwichen. Derselbe war wegen Verübung eines Diebstahls, im Werthe von 496 fl., in Untersuchungsverhaft, und heute wurde ein neuer Diebstahl einer Spanntette zum Nachttheile des Jakob Spiebler von Wackerlingen gegen ihn angezeigt. Etspieler wird daher aufgefordert, sich innerhalb 10 Tagen dahier zu stellen, indem sonst nach dem Ergebnisse der Untersuchung das Erkenntniß erlassen wird. Zugleich wird dessen Vermögen mit Beschlage belegt.

Auch bitten wir, denselben im Vernehmungsfalle zu verhaften und hierher abzuliefern.

Signalement.

Alter, 20 Jahre. Größe, 5' 4". Statur, unterseht. Haare, braun. Stirne, hoch. Augenbrauen, braun. Augen, braun. Nase, gewöhnlich. Mund, mittel. Kinn, spitz. Bart, keinen. Gesicht, länglich. Farbe, gesund. Zähne, gut. Besondere Kennzeichen, keine. Zestetten, den 6. Oktober 1852. **Großh. bad. Bezirksamt. Baader.**

F. 495. [33]. Nr. 12,320. Kork. (Auforderung und Fahndung.) Durch Urtheil des großh. badischen Hofgerichts des Mittelheintreises vom 4. d. Mts., Nr. 4743, III. Senat, wurde Ludwig Moser, auch genannt Zink, von Eisenh. Amts Bühl, wegen Unterschlagung von circa 8 Frankent, zum Nachtheil seines Dienstherrn, des Schlüsselwirths Helz in Bühl, für schuldig erklärt, und deshalb zu einer vierzehntägigen Gefängnißstrafe von 6 Wochen, worunter 14 Tage Hungertrost, und zur Tragung der Untersuchungs- und Strafversteigerungskosten verurtheilt.

Da nun Ludwig Moser sich der Strafversteigerung durch die Flucht entzog, wird derselbe aufgefordert, sich binnen 14 Tagen zur Strafversteigerung dahier zu stellen. Zugleich wird dessen Vermögen mit Beschlage belegt.

Die Behörden werden ersucht, den L. Moser im Vernehmungsfalle gefälligst anzuweisen zu lassen.

Kork, den 30. September 1852. **Großh. bad. Bezirksamt. v. Sunoltstein.**

## Regelmäßige Postschiffs-Linie zwischen London und New-York.

Diese anerkannt solide Linie, bestehend aus 16 großen amerikanischen gepuperten Schiffen, erpedirt das ganze Jahr hindurch regelmäßig jeden Samstag ab Mannheim, jeden Donnerstag ab London ein Schiff und befördert Auswanderer zu den billigsten Preisen! Nähere Auskunft ertheilen Mannheim, im Juli 1852.

**C. Nestler & Comp.,** Hauptagenten für's Großherzogthum Baden, oder deren Agenten:

F. H. Frick in Gernsbach. E. Gieche in Karlsruhe. C. F. Hilger in Baden. J. Kaffner in Mastatt. L. Kuhn in Pforzheim. Jos. Metter in Bühl.

F. 518. [31]. Nr. 30,803. Bruchsal. (Auforderung und Fahndung.) Der Soldat vom 3ten Infanteriebataillon Johann Theodor Stark von Oberwiesheim hat sich von seinem Heimathsort unerlaubt entfernt. Derselbe wird aufgefordert, sich binnen sechs Wochen bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen zu stellen. Zugleich werden die Behörden ersucht, auf denselben zu fahnden, und ihn im Vernehmungsfalle hierher oder an Großh. Infanteriebataillon abzuliefern.

Bruchsal, den 2. Oktober 1852. **Großh. bad. Oberamt. Feiblein.**

F. 529. [31]. Nr. 230. Heidelberg. (Auforderung und Fahndung.) Die ledige Maria Zimmermann in Sulzbach ist der Landkreiskasse angeschuldigt, und soll darüber vernommen werden. Da ihr gegenwärtiger Aufenthalt unbekannt ist, wird sie hiermit öffentlich aufgefordert, sich binnen 14 Tagen zu ihrer Vernehmung zu stellen, widrigenfalls nach Lage der Akten erkannt werden wird. Zugleich werden alle Behörden ersucht, auf dieselbe zu fahnden und sie im Falle ihres Verzetens hierher abzuliefern.

Heidelberg, den 7. Oktober 1852. **Großh. bad. Oberamt. Kraft.**

F. 528. Nr. 25,548. Karlsruhe. (Erkenntniß.) Friedrich Köhler von Mühlburg wird, da er sich auf die amtliche Auforderung vom 12. August d. J. nicht gestellt hat, des badischen Staatsbürgerrechtes als verlustig erklärt.

Karlsruhe, den 7. Oktober 1852. **Großh. bad. Landamt. Sautsch.**

F. 222. [33]. Nr. 9799. Karlsruhe. (Erbenauftrag.) Karoline Häcker, geboren den 3. Juni 1786, eheliche Tochter des verstorbenen fürstlichen Geometers Johann Dietrich Häcker und der gleichfalls verlebten Anna Maria Veronika, geborne Melling von hier, ist am 5. Dezember 1851 ledigen Standes gestorben, und es sind als ihre gesetzlichen Erben, in Ermanglung näherer Verwandten, die Seitenverwandten der väterlichen und mütterlichen Linie berufen.

Der Großvater der Erblasserin von väterlicher Seite ist Johann Dietrich Häcker, gewesener Schulmeister in Hesel, und jener von mütterlicher Seite Christoph Melling, gewesener Hofbildhauer dahier.

Alle jene, welche Erbansprüche an den Nachlass der genannten Karoline Häcker begründen zu können glauben, werden daher andurch aufgefordert, sich binnen sechs Wochen von heute an, unter Vorlage ihrer Legitimationsurkunden, bei der unterzeichneten Stelle um so gewisser zur Erbschaft zu melden, als sonst nach Ablauf dieser Frist nur die bis jetzt sich gemeldet habenden Seitenverwandten der mütterlichen Linie bei der Theilung berücksichtigt werden.

Karlsruhe, den 22. September 1852. **Großh. bad. Stadtdirektorat. Gerhard.**

F. 330. [33]. Nr. 10,008. Bruchsal. (Erbvorladung.) Die dahier ledig verlebte Barbara Schweitzer hat laut ihrem öffentlichen letzten Willen vom 16. Juli 1845 die Kinder ihrer Mutter Schwester, Margaretha, geb. Reinius, vererbt, als Erben zu einem Theil ihrer Verlassenschaft, in ca. 4578 fl. 22 kr. bestehend — berufen. Diese Testamentserben, deren Aufenthaltsort unbekannt ist, werden andurch mit Frist von 3 Monaten zur Vertheilung genannter Erbschaft mit dem Bedenken öffentlich vorgeladen, daß im Nichterscheinen solche lediglich demjenigen werde zugetheilt werden, welchen sie zuläße, wenn die vorgeladenen zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.

Bruchsal, den 21. September 1852. **Großh. bad. Amtsdirektorat. Sautsch.**

F. 525. [31]. Nr. 10,019. Freisach. (Erbvorladung.) Faver Diringe von Kiechlinbergen, der vor vielen Jahren nach Amerika ausgewandert, ist auf Ableben seines Vaters Georg Diringe zu einer Erbschaft von circa 340 fl. berufen.

Da sein Aufenthaltsort dahier unbekannt ist, so wird derselbe hiermit aufgefordert, zur Empfangnahme seines Erbtheils binnen sechs Monaten um so gewisser entweder persönlich oder durch einen Bevollmächtigten dahier sich zu stellen, als sonst sein Erbtheil lediglich demjenigen zugetheilt wird, welchen es zuläße, wenn er der vorgeladenen, zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Freisach, den 1. Oktober 1852. **Großh. bad. Amtsdirektorat. Schlahter.**

F. 534. Nr. 12,767. Kork. (Schuldenliquidation.) Johannes Pögel die von Eckartsweier beabsichtigt mit seiner Familie nach Nordamerika auszuwandern.

Es wird Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf Dienstag, den 19. d. M., früh 9 Uhr, dahier anberaumt, wozu die etwaigen Gläubiger des Johannes Pögel den mit dem Anfügen vorgeladen werden, daß ihnen später von hier aus nicht mehr zu ihrem Guthaben verpöhlen werden könnte.

Kork, den 6. Oktober 1852. **Großh. bad. Bezirksamt. v. Sunoltstein.**

F. 531. Nr. 27,562. Baden. (Schuldenliquidation.) Mathias Lauter von Winden will nach Amerika auswandern. Wer etwas an ihn zu fordern hat, muß dies Samstag, den 16. d. M., Vormittags 9 Uhr, auf die hiesiger Kanzlei anmelden, widrigenfalls die Auswanderungserlaubnis erteilt wird. Baden, den 6. Oktober 1852. **Großh. bad. Bezirksamt. Kunz.**

F. 533. [31]. Nr. 33,366. Freiburg. (Auswanderung.) Johann Salb, Schustermeister und Rathbedienter von Scherzingen, beabsichtigt nach Nordamerika auszuwandern; es wird daher Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf Samstag, den 23. Oktober d. J., Nachmittags 2 Uhr, anberaumt, wozu alle unbekanntem Gläubiger mit dem Bemerken anher vorgeladen werden, daß man ihnen später von dießseits zur Zahlung nicht mehr verpöhlen kann.

Freiburg, den 6. Oktober 1852. **Großh. bad. Landamt. v. Christmar.**

F. 532. Nr. 36,432. Donaueschingen. (Schuldenliquidation.) Der ehemalige Adlerwirth Friedrich Fischer von Almenhofen beabsichtigt mit seiner Familie nach Amerika auszuwandern. Etwaige Ansprüche an denselben sind längstens in der auf Freitag, den 15. Oktober, Morgens, anberaumten Tagfahrt geltend zu machen, widrigenfalls hierauf keine Rücksicht mehr genommen würde.

Donaueschingen, den 4. Oktober 1852. **Großh. bad. Bezirksamt. Wanker.**

F. 522. Nr. 22,102. Schopfheim. (Schuldenliquidation.) Johann Georg Schmiedlin von Hesel und dessen Ehefrau Maria Barbara, verwitwete Suter von da wollen nach Nordamerika auswandern, und haben wir deshalb Schuldenliquidation auf Mittwoch, den 20. Oktober, früh 8 Uhr, anberaumt; wozu alle jene, welche an dieselben eine Forderung machen, vorgeladen werden, als ihnen sonst weiter zu ihrer Befriedigung nicht verpöhlen werden kann.

Schopfheim, den 2. Oktober 1852. **Großh. bad. Bezirksamt. v. Porbeck.**

F. 474. [33]. Nr. 23,810. Waldkirch. (Schuldenliquidation.) Die ledige Theresia Schill von Waldkirch will nach Amerika auswandern. Wer an sie zu fordern hat, wird aufgefordert, solches am Montag, den 18. Oktober d. J., Morgens 8 Uhr, bei uns anzumelden, widrigenfalls wir nicht mehr für dessen Befriedigung sorgen können.

Waldkirch, den 4. Oktober 1852. **Großh. bad. Bezirksamt. Begg.**

F. 519. [31]. Nr. 17,189. Redarbischofsheim. (Schuldenliquidation.) Ueber das Vermögen des Georg Adam Schmitt von Reichartsbäumen haben wir Amt erkannt, und wird Tagfahrt zur Nichterstellungs- und Vorzugsverfahren auf Donnerstag, den 11. Novbr. d. J., früh 8 Uhr, anberaumt. Wer nun aus was immer für einem Grund einen Anspruch an diesen Schuldner zu machen hat, hat solchen in genannter Tagfahrt bei Vermeidung des Ausschusses von der Masse, schriftlich oder mündlich, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte dahier anzumelden, die etwaigen Vorzugs- oder Unterhandrechte zu bezeichnen, und zugleich die ihm zu Gebote stehenden Beweise sowohl hinsichtlich der Richtigkeit, als auch wegen des Vorzugsrechtes der Forderung anzutreten.

Auch wird an diesem Tage ein Vergleich der Nachlassvergleich versucht, dann ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuss ernannt, und sollen hinsichtlich der beiden letzten Punkte und hinsichtlich des Vergleichs die Nichterscheinenen als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden.

Redarbischofsheim, den 18. Septbr. 1852. **Großh. bad. Bezirksamt. Schuermann.**

F. 527. Nr. 18,716. Bonndorf. (Ausschlußerkennniß.) Mehrere Gläubiger gegen die Gantmasse des Bernhard Jsele von Aichen, Forderung betr., werden alle jene Gläubiger, welche heute ihre Forderungen nicht liquidirt haben, von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.

B. N. B. Bonndorf, den 14. September 1852. **Großh. bad. Bezirksamt. Sieb.**

F. 501. [32]. Nr. 29,223. Pforzheim. (Entmündigung.) Die Geschwister Christoph und Katharina Reister von Elmendingen wurden wegen Geisteschwäche entmündigt, und Erheiter unter Vormundschaft des Jakob Roth, und letztere unter Vormundschaft des Wilhelm Hauber, beide von dort, gestellt; nicht minder wurde Wilhelm Reister von da im Sinne des R. S. 499 verbeistanden, und ihm Samuel Bach als Rechtsbeistand beigegeben; was wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Pforzheim, den 4. Oktober 1852. **Großh. bad. Oberamt. Fecht.**